Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 242. Verantwortlicher Redacteur: (In Vertr.) J. Frizenschaf in Düsseldorf. Sonntag 12. September 1875. (Winand.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. Septbr. Die „evangelisch-lutherische Conferenz innerhalb der preußischen Landeskirche hat ihre Berathungen beschlossen. Bemerkenswerth ist der in letzter Sitzung gehaltene Vortrag des Herrn von Krassow: „Unsere Stellung im Culturkampfe". „Dieser Culturkampf betrifft nicht bloß die römische Kirche; er ist eine ergreifende Wendung der Weltgeschichte. Er stellt unser ganzes Volk vor die Alternative, ob das Christenthum ferner noch die maßgebende Norm für das ganze Volks- und Staatsleben sein soll, oder nicht. Selbstverständlich ließen dieser und die andern frommen Herren es nicht an Seitenhieben auf Rom fehlen. Herr v. Krassow stellte mehrere Sätze auf, in denen er die Stellung der evangelischen Kirche und ihrer lebendigen Glieder zum „Culturkampf" präcisirte. Die Hauptthese lautet:

„a) Obwohl wir anerkennen, daß die katholische Kirche einen Schatz christlicher Wahrheiten besitzt, welchen wir mit ihr gemeinsam haben, so besteht dennoch zwischen ihr und uns eine Kluft, welche es unmöglich macht, an ihre Seite zu treten. b) Wir können uns aber auch nicht mit den Culturkämpfern verbinden, weil wir in ihnen die eigenen bewußten oder unbewußten Feinde erkennen müssen. c) Wir müssen mehr als je wachen über die unserer Kirche anvertrauten Heiligthümer, um dieselben unserem Volke zu erhalten. Nur so leisten wir auch dem Staate wahrhaft gute Dienste im Culturkampfe."

Sehr rege war u. A. von Kleist-Retzow an der Debatte betheiligt, der sich wegen seines feurig verfochtenen Satzes, daß die Evangelischen einen Gott, eine Taufe, ein Apostolicum mit den Katholiken gemeinsam haben, gewissermaßen den Vorwurf des Kryptokatholicismus gefallen lassen mußte. Der Ausspruch Krassow's, daß man gegen Rom und gegen die Culturkämpfer Front machen müsse, fand lebhaften, fast fanatischen Anklang in der Versammlung. Wichtig ist noch folgende Resolution, die zum Schluß angenommen wurde: „Die heute hier versammelte evangelisch-lutherische Conferenz sieht sich gedrungen, einmüthig Zeugniß dagegen abzulegen, daß die Leugnung der Gottheit unseres Herrn Jesu Christi mit der Wahrnehmung eines kirchlichen Actes, sei es eines geistlichen oder synodalen, vereinbar sei." Nicht minder wichtig scheint uns folgender Beschluß: „Zum Schluß erklären die Anwesenden mit ihrem Namen und ihrer Person für die Beschlüsse der Conferenz einzustehen." Nachdem der Präsident Euen dem Herrn den Dank für die Erleuchtung der Versammlung votirt hatte, spendete General-Superintendent Büchsel derselben nach kurzer Anrede seinen Segen, worauf die Conferenz geschlossen wurde.

— Endlich beginnt man mit dem Bau der vor zwei Jahren bewilligten Bahn Berlin-Wetzlar Ernst zu machen. Bis Sandersleben wird das Project sicherlich ins Leben treten, anders steht es mit der Fortsetzung: es würde sich nämlich weiter um eine Linie von Sandersleben nach Nordhausen handeln, die große Terrainschwierigkeiten bietet. Die Regierung würde sich mit dem Bau dieser Linie eine Concurrenz schaffen, da sie für die Halle-Nordhausen-Casseler Bahn die Zinsgarantie übernommen hat und wegen dieser Verpflichtung schon jetzt 3 pCt. Zinsen zu leisten hat. Unter diesen Umständen ist es nicht unmöglich, daß die Regierung die Halle-Nordhausen-Casseler Bahn kauft, ebenso die in Aussicht genommene Magdeburg-Erfurter, so daß sie statt des Baues der Linie Sandersleben-Nordhausen für die Berlin-Wetzlarer Bahn die Strecke Sandersleben bis Blankenheim auf der Magdeburg-Erfurter und weiter auf der Casseler Bahn die Strecke von Blankenheim, Sangerhausen nach Nordhausen benutzen wird.

— In den Borsigschen Fabriken ist, der „B. B.-Z." zufolge, seit dem 6. September die Arbeitszeit in Folge ungenügender Aufträge für das Etablissement beschränkt worden, und zwar in den Werkstädten von 9 auf 6 Stunden, da man diese Art der Arbeitseinschränkung der sonst nothwendigen Entlassung eines großen Theiles der Arbeiter vorzog.

— Der Prozeß Arnim wird, wie nach der „K. Z." verlautet, in der zweiten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres in der Nichtigkeitsinstanz beim Ober-Tribunal zur Verhandlung kommen. Der Geh. Justizrath Dorn hat die Vertheidigung des Grafen Arnim übernommen.

— Der Ausschuß des Bundesrathes für das Rechnungswesen hat auf Grund der von den Directivbehörden eingesandten Einnahme-Uebersichten eine vorläufige Feststellung der Zölle und Verbrauchssteuern, welche die zum Zollgebiete des deutschen Reiches gehörigen Staaten für das 1. und 2. Quartal 1875 an die Reichskasse abzuführen haben, veranstaltet. Nach derselben haben die Einnahmen, an welchen sämmtliche Bundesstaaten Theil nehmen, im Ganzen 102,658,220 M., nämlich an Zöllen 53,386,244 M., an Rübenzuckersteuer 31,410,546 M., an Salzsteuer 17,487,458 M., an Tabakssteuer 373,972 M. betragen. Es haben hiervon eingenommen: Preußen 66,551,651 M., Sachsen 5,315,052 M., Baiern 5,556,809 M., Elsaß-Lothringen 5,315,378 M., Braunschweig 3,593,590 M., Baden 3,014 587 M., Anhalt 2,871,812 Mark, Württemberg 2,802,052 M. 2c. Die Einnahmen von Preußen entspringen vorzugsweise aus den Zöllen, von Baiern aus den Zöllen und der Salzsteuer, von Elsaß-Lothringen aus den Zöllen, von Braunschweig aus der Rübenzuckersteuer, von Baden aus den Zöllen, von Anhalt aus der Rübenzuckersteuer, von Württemberg aus den Zöllen. Die Einnahmen, an welchen die Südstaaten nicht Theil nehmen, brachten eine Gesammteinnahme von 28,025,435 M., und zwar an Branntweinsteuer und Uebergangsabgaben von Branntwein 20,009,057 M. (hierzu Aversum 3791 Mark), an Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 8,010,993 Mark (hierzu Aversum 1594 M.). Die Gesammteinnahme von Zöllen und Verbrauchssteuern beläuft sich hiernach auf 130,683,655 Mark. Für das erste Quartal dieses Jahres sind bereits abgeführt 47,956,344 M.; für das zweite Quartal sind mithin noch abzuführen 82,727,311 M. Es ergiebt sich hieraus, daß die Einnahmen des zweiten Quartals gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen sind.

— Der neueste, von dem Kriegsministerium erstattete Haupt-Krankenbericht über die im Monat Juli d. J. in dem preußischen Heere, dem sächsischen und württembergischen (XII. und XIII.) Armeecorps vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle gibt wiederum viel zu denken. Der Zugang der ausschließlich von den geordneten Militärärzten behandelten Kranken betrug während des Juli 19,550 Mann, so daß mit dem Bestande von 9456 Mann, 29,006 des stehenden Heeres, die Invaliden nicht eingerechnet, zu behandeln waren. Davon sind 19,245 geheilt, 111 gestorben, so daß mit Hinzurechnung des anderweiten Abgangs Ende erwähnten Monats 9064 Bestand blieben — 2½ pCt. der Effectivstärke. Von den Gestorbenen der activen Truppen war wieder die Mehrzahl, nämlich 32, oder doch über ein Drittel dem Typhus erlegen, diesem zunächst hatte die Lungenschwindsucht die meisten, nämlich 24 Opfer gefordert, dann Lungenentzündung 7, Lungen- und Brustfellentzündung auch 7, Gehirnentzündung 3, Gehirn- und Rückenmarksschlagfluß ebensoviel. Nun kommt aber je ein Todter auf Verbrennung, Bruch des Stirnbeins, Amputation nach Kniegelenksverstauchung, Stich in die linke Brustseite, Schußverletzung der Wirbelsäule (auf dem Schießstande in Straßburg) und Selbstmordversuch. Mit Hinzurechnung der nicht in militärärztlicher Behandlung Verstorbenen sind im Ganzen noch 53 Todesfälle vorgekommen, worunter 8 durch Krankheiten, 26 durch Verunglückung und 19 durch Selbstmord, so daß das Heer im Ganzen 163 Mann (außerdem noch 9 Invaliden) durch den Tod verloren hat. Also etwa der achte Theil aller Verstorbenen hat durch Selbstmord geendet. Schade, daß die Armeecorps nicht angegeben sind, innerhalb deren Bezirke die Selbstmorde vorgekommen sind! Uebrigens ist auch im Juli ein Soldat dem Hitzschlage erlegen.

* **Neisse**, 6. Sept. Die erste öffentliche Sitzung der zweiten General-Versammlung der Katholken Schlesiens wurde von dem Präsidenten Frhrn. v. Schalscha mit Verlesung eines Breve Sr. Heiligkeit eröffnet. Der h. Vater spricht die wärmste Anerkennung für die Bestrebungen der Versammelten aus, und ertheilt ihnen wie der ganzen Breslauer Diöcese den apostolischen Segen, welches die Versammlung mit einem freudigen dreifachen Hoch beantwortete. In eingehendem Vortrage verbreitete sich Hr. Consistorialrath Hirtlein über die Ziele der katholischen Bewegung: „Freiheit für die Kirche auf dem ihr zugehörenden Gebiete, volle Durchführung der Parität in allen Verhältnissen des öffentlichen Lebens, Bethätigung der christlichen Nächstenliebe nicht bloß auf privatem Wege, sondern in geeinter Kraft, auf dem Boden der christlichen Association, unter Mitwirkung geistlicher Genossenschaften und kirchlicher Orden." Dann sprachen Hr. Lic. Thienel aus Warmbrunn über die Schulfrage, Herr Kaplan Probst über unsere Hoffnungen für die Zukunft. Das Theater, in welchem die Sitzungen abgehalten werden, war bis auf den letzten Platz besetzt, und dürfte die Zahl der Anwesenden auf 1600 gestiegen sein.

München, 8. Sept. Im „Baier. Courr." liest man: „Unser Ministerium soll, wie man sich hier in unterrichteten Kreisen erzählt, daran sein, der Unparteilichkeit, deren es sich bisher gegen die Patrioten befleißigte, und von welcher die Krone aufzusetzen. Nicht weniger als vier unserer neugewählten Abgeordneten, die im Staatsdienste stehen, hätten sich, so heißt es, mit einem Male so sehr die Anerkennung ihrer vorgesetzten Herrn Minister erworben, daß sie ziemlich gleichzeitig und zwar in Bälde befördert werden sollen. Zwei davon, sagt man, gehören in das Departement des Justizministers und Abgeordneten der national-liberalen Partei, Hrn. Dr. v. Fäustle, einer zu jenem des Hrn. v. Pfeufer und der vierte ist Hrn. v. Lutz unterstellt, der in diesem Falle von seinem Grundsatze, Politik treibende Geistliche nicht zu Pfarrern zu machen, abgehen und im Verein mit seinen vorgenannten Collegen einen eclatanten Beweis dafür liefern will, daß die ministerielle Sonne, wenn auch nicht alle Tage, so doch manches Mal über Gerechte und Ungerechte aufgeht. Natürlich ist es ein reiner Zufall, daß diese Beförderungen mit der Einberufung des Landtages so ziemlich zusammen treffen, — honny soit qui mal y pense — es hat sich eben früher keine Gelegenheit geboten, die Verdienste der betreffenden Herren zu lohnen. Das Ministerium kann daher auch rein gar nichts dafür, wenn die Beförderten nicht sofort in die Kammer eintreten können, sondern ihre Mandate erst erneuern lassen müssen, wenn sie nicht darauf ganz verzichten wollen. Wenn dann die Patrioten statt 79 nur 75 Mann hoch in die Kammer ziehen und für die Zeit der Bureau-Wahl, vielleicht auch einer Adreß-Debatte und dergl. die national-liberale Partei mit zwei Stimmen in der Mehrheit ist, so sind die Patrioten ganz allein daran schuld. Warum haben sie Männer gewählt von so durchschlagenden Verdiensten, daß ihre Beförderung nun ein Mal nicht zu umgehen war! Ist an der Erzählung von diesen Beförderungen etwas Wahres, und wir haben allerdings ein paar ziemlich sichere Anhaltspunkte dafür, daß die Sache „nicht ganz ohne" ist, so werden die patriotischen Abgeordneten von den Herren Ministern sich weder an Großmuth noch an Höflichkeit übertreffen lassen, sondern ihrerseits mit dem Erscheinen in der Kammer so lange warten, bis das Ministerium Zeit gefunden hat, die nöthigen Neuwahlen anordnen und vollziehen lassen zu können. Natürlich werden sie dabei nicht an das Lutz'sche Wort: „Schießen Sie her, so schieße ich hin," denken, sondern an das viel freundlichere Sprüchlein: „Eine Ehre ist der andern werth." Vielleicht ist aber irgend ein Officiöser demnächst „in der Lage, das ganze Gerücht als von A bis Z erfunden zu erklären," worauf uns nichts übrig bliebe, als billiges Staunen über die erfindungsreiche Bosheit der Menschen."

Die culturkämpferische „Berliner Volksztg." bemerkt zu dieser Mittheilung: „Sollte das Ministerium wirklich zu diesem klägslichen Aushilfsmittel greifen, so werden die Clericalen höchst wahrscheinlich insgesammt Strike machen, so daß überhaup keine Session zu Stande kommen würde".

Oesterreich-Ungarn.

** **Laibach**, 6. September. Der „N. fr. Pr." wird telegraphirt: Die feierliche Inthronisation des Fürstbischofs Dr. Pogat-

---

Das Teufelsschmiedchen.

Von Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.

4 (Fortsetzung.)

Das Dunkel der Nacht und die Stille friedlichen Schlafes ruhten auf der Stadt; doch nicht ungestört, nicht auf der ganzen Straße. Das Geräusch der Arbeit und der Schein des qualmenden Feuers drangen fort und fort aus der Schmiede in die schweigende Nacht hinaus. Als aber die umwohnenden Nachbaren sämmtlich in Ruhe versunken schienen, wechselten die Arbeiter an der rauchenden Esse. Die nach der Straße führende Thüre wurde jetzt geschlossen, das Fenster verhängt und ein kleiner alter Mann, hager, eingetrocknet und gelbfahl, aber dennoch beweglich und gelenk, nahm den Platz des Schmiedes ein. Er hatte ein schwarzes, stechendes Auge, scharfe Züge mit äußerst boshaftem Ausdruck, und trotz seines Alters noch dichtes, schwarzes Haar. Diese äußern Eigenschaften hatten ihm, im Verein mit der bekannten bösartigen Wildheit seines Charakters, im Volksmunde den Namen des „Teufelschmiedchens" eingetragen. Während sein Sohn ihm die Herrschaft über Hammer und Ambos übertrug, nahm die Stelle Peter's an dem Blasebalge eine Frau ein — des Schmiedes unglückliches Weib, Teufelschmiedchens Schwiegertochter. In stummer Muthlosigkeit trat sie das ihr aufgedrungene nächtliche Amt an; kummervoll blieb sie allein an der Seite ihres schlimmen, alten Gefährten zurück, während sie voll Furcht und Schmerz ihren Mann und ihren Sohn auf Schleichwegen das Haus und die Stadt verlassen sah, um einem unheimlichen, nächtlichen Gewerbe nachzugehen.

III.

Das Mittagsmahl im Hause des Dr. Nagelmann war beendet. Der Hausherr hielt Siesta in seinem Schlafzimmer, der Sohn streifte zwecklos umher, die Mutter schaffte in der Küche, um die gebrauchten Geschirre zu reinigen und an Ort und Stelle zu bringen. Die in den Garten führende Thüre stand weit offen, und Frau Nagelmann sandte unter ihrer Beschäftigung manchen Blick über die Schwelle, um nach ihrer einzigen Freude, ihrem einzigen Troste, ihrer Tochter, auszuschauen. Diese kniete am Boden, eifrig damit beschäftigt, ein Wurzelbeet von dem dicht aufgeschossenen Unkraut zu befreien. Letzteres schien indeß eine fast unbestrittene Herrschaft in dem ganzen Garten erlangt zu haben. In jedem schattigen Winkel wucherten Nesseln und Eppich neben Schierling und Nachtschatten, auf den Beeten wurden die Gemüse- und Suppenkräuter fast erstickt durch Kreuzwurzeln und Sauerklee, des Hühnerdarms und Wegerichs gar nicht zu gedenken, welche ihr Reich selbst bis in die Wege hinein ausgedehnt hatten, und hier anfingen, einen eben nicht wohl angebrachten Teppich zu bilden.

Die Anstrengungen Anna's, dies Uebel zu beseitigen, schienen fast hoffnungslos. Dennoch unterzog sie sich mit Eifer und Muth der Arbeit, und wenn sie bisweilen das lebhaft geröthete Gesichtchen erhob, so geschah es mit dem Ausdrucke liebevoller Heiterkeit. Traf in solchen Augenblicken das Auge der Mutter den lachenden Blick des blühenden Kindes, so floß ein Schimmer von Heiterkeit auch über ihre ernsten Züge, und ein flüchtiges Lächeln theilte die blassen Lippen.

Die Stunden vergingen. Herr Nagelmann hatte den Kaffee genossen, der für ihn allein zubereitet worden war; seine Frau saß unter einem Birnbaum und besserte altes Linnen aus; Anna beharrte unverdrossen und mit ungemindertem Fleiße bei ihrer Arbeit. Der Vater schritt inzwischen lässig und zwecklos in den Gartenpfaden umher, hier ohne bestimmten Grund einen Strauch beschneidend, dort einen Zweig herabbeugend, um nach dem Ansetzen des Obstes zu sehen; dazwischen richtete er Ermahnungen an seine Tochter, das Unkraut ja mit den Wurzeln auszureißen und gehörig darauf zu achten, daß sie die jungen Gemüsepflanzen nicht lockere. Sie beantwortete alle seine Bemerkungen gut gelaunt und rief dann und wann ihrer Mutter ein fröhliches Wort, einen kindlichen Scherz zu. So ging es fort, bis die Thurmuhr des nahen Franziscanerklosters halb fünf Uhr schlug. Jetzt erhob sich Anna, raffte die Haufen des ausgejäteten Unkrautes zusammen und schickte sich an, sie in einen Winkel neben der Scheuer zu tragen.

„Nun, was soll das bedeuten?" fragte ihr Vater. „Du wirst doch nicht so früh schon aufhören zu arbeiten? Dazu hast du, wie mir scheint, noch viel zu viel zu thun."

„Gewiß, Papa, morgen fange ich auch bei Zeiten wieder an und will dann so fleißig sein wie eine Biene, das verspreche ich dir. Heute aber — es ist Donnerstag, und du weißt, daß Frau von Sendenhorst mich erwartet."

„Richtig, daran dachte ich nicht. . . . Wo mag denn der Vagabund, der Reiner, wieder stecken? Du kannst doch allein nicht nach Ravenschlag gehen."

„Am hellen Tage bei so schönem Wetter habe ich das schon häufig gethan, Papa, und heute Abend auf dem Rückwege habe ich die Gesellschaft Dora's. Sie näht immer Montags und Donnerstags in Ravenschlag und kommt dann Abends nach acht Uhr in die Stadt zurück; deshalb hat die Frau Oberst eben diese Abende zu meinen Besuchen bestimmt."

„Schon gut, schon gut; dir geht das Zünglein wie ein Rädlein. Wenn du jedoch, wie gewöhnlich, gegen sechs Uhr dort sein willst, so eile, daß du fortkommst."

„Ja, es wird Zeit," erwiderte Anna, in's Haus springend.

Die Mutter sah ihr liebevoll nach und nähte schweigend weiter; der Vater schlenderte noch einige Zeit zwischen den Beeten auf und ab und ging dann auch hinein.

Er kam bald zurück, einen alten, jedoch sauber gebürsteten Hut auf dem Kopfe, einen gleichfalls etwas abgetragenen, aber sorgfältig geputzten Rock an und einen Rohrstock mit fein vergoldetem Knopfe in den Händen, welche in alten, viel zu weiten Handschuhen steckten. „Ich will mit dem Kinde durch den Busch gehen," sagte er: „nachher kann es die kurze Strecke bis zum Hause schon allein zurücklegen."

„Ich danke dir, Goswin," versetzte seine Frau; „es ist mir lieber, als wenn Anna den ganzen Weg allein ginge."

„So?" fragte er etwas unfreundlich. „Weshalb hast du das nicht gleich gesagt?"

„Ich konnte dir doch die Mühe, sie zu begleiten, nicht zumuthen; auch hatte ich Reiner aufgetragen, er möge zu dem Zwecke um fünf Uhr hier sein. Aber es scheint nicht, daß er kommt."

„Natürlich nicht," rief Nagelmann. „Dem Jungen braucht man nur etwas zu befehlen, um gewiß zu sein, daß er es nicht thun wird. Es ist ein durchaus obstinater Bursche, und du hast wenig Ehre von deiner Kinderzucht, Madame."

Seine Frau hätte ihm antworten können, daß die Erziehung des Sohnes doch wenigstens zur Hälfte auch seine Sache, und daß ihre Tochter wohlgerathen sei; aber ihre ganze Erwiderung bestand in einem schmerzlichen Seufzer.

(Forts. folgt.)

schar fand gestern in der festlich geschmückten Kathedralkirche unter massenhaftem Andrange des Publikums in Gegenwart der obersten Civil- und Militärbehörden, des Erzbischofs von Görz, Dr. Gollmayer, des Lavanter Bischofs, Dr. Stepischnegg, des Gurker Bischofs, Dr. Wiery, und des Triester Bischofs, Dobrilla, statt. Domdechant Supan beglückwünschte in lateinischer Sprache den neuen Fürstbischof, welcher ebenfalls lateinisch dankte. Nachmittags fand im bischöflichen Palais ein Diner für die Honoratioren, im Priesterhause für den niederen Klerus statt. Die nationalen Vertreter des Landesausschusses waren nicht erschienen. — Dasselbe Wiener Judenblatt hat sich den genannten Prälaten zum Gegenstand der ausgesuchtesten Huldigungen erkoren wegen der Haltung, die es von demselben in kirchenpolitischer Beziehung erwartet. Es läßt sich unschwer voraussagen, daß dem jüdischen „Hosannah" ein baldiges „Kreuzige ihn!" folgen wird, sobald der Gefeierte einmal Gelegenheit hat, seine kirchentreue Gesinnung an den Tag zu legen.

* **Ragusa**, 9. Sept. Nach Meldungen aus südslavischer Quelle wäre in Kutschi (im östlichen Montenegro) ein Aufstand ausgebrochen. Zwei Bataillone Nizams wurden nach Podgoritza abgeschickt; 2000 Mann Türken unter dem Befehl Selim Paschas sind gegen Wasojewitji aufgebrochen.

Schweiz.

* **Bern**, 9. Sept. Der französische Handels-Minister Say und der Arbeits-Minister Caillaux besuchten gestern den Gotthard-Tunnel. Der Minister Herzog Técazes nahm in Interlaken seinen Aufenthalt. Da auch Fürst Gortschakoff sich dort befindet, so glaubt man, daß politische Conferenzen zwischen ihm und Técazes stattfinden werden.

— Im Deutschen Reiche hat man den katholischen Orden, welche sich der Krankenpflege widmen, die Fortexistenz auf Widerruf genehmigt und den Unterrichtsorden eine Galgenfrist bewilligt. Die Schweizer-Tyrannen scheinen ihrerseits ein schnelleres Tempo einzuschlagen, um mit allen Ordenspersonen aufzuräumen. Der Große Rath von Genf hat, wie wir mitgetheilt, die barmherzigen Schwestern davongejagt, obschon auch die Aerzte von Genf lebhaft sich für diese Engel christlicher Charitas verwendet hatten. Derselbe Große Rath ist in seiner Intoleranz soweit gegangen, das Tragen der üblichen priesterlichen Kleidung auf offener Straße zu verbieten. Psychologisch ist diese scandalöse Maßregel allerdings begreiflich; der Anblick einer Soutane genügt ja dem liberalen Gelichter, um ihm die Galle zu erregen. Aber daß sich im Jahrhundert der „Aufklärung" und der „Toleranz" eine — obendrein republikanische — behördliche Corporation nicht schämt, mit einer so ausgesucht lächerlichen Maßregel vor Europa sich zu blamiren, hätte man doch nicht erwarten sollen. Vielleicht wird die Bande des Herrn Carteret, so den Canton Genf tyrannisirt, noch ein officielles Modejournal herausgeben und Kleidungszwang einführen. Die „liberale" Presse hat auch für diese ungeheuerliche Maßnahme der Genfer Despoten noch kein tadelndes Wort gefunden.

Italien.

* **Rom**, 5. Sept. Eine Correspondenz der „Augsb. Postztg." meldet: Der heil. Vater hat dem Lordmayor von Dublin das Großkreuz des Ritterordens vom hl. Georg verliehen. Gestern wurde das betreffende Breve abgeschickt. — Zu den Cardinälen welche voraussichtlich im nächsten Consistorium ernannt werden sollen und von denen ich Ihnen schon Mittheilung machte, fügt die „Voce della Verità" noch den Msgr. Simeoni und den Erzbischof von Rennes, Msgr. Goffredo Saint-Marc, hinzu; die „Gazzetta d'Italia" will wissen, daß auch der Bischof Dupanloup den rothen Hut erhalte.

— 9. Sept. Wie der „Osservatore Romano" meldet, hat der h. Vater gestern eine ihm von Wallfahrern der Diöcese Laval überreichte Adresse entgegengenommen. Bei der Beantwortung derselben ging er auf eine Schilderung der Lage der Katholiken in Italien, Rußland, Deutschland, in der Schweiz, in der Türkei und in den südamerikanischen Staaten ein, sprach sein Bedauern über die Ermordung des Präsidenten von Ecuador aus und erklärte, daß er der Zukunft mit Gottvertrauen entgehengehe.

Neueste Nachrichten.

* **Kassel**, 10. Sept. Die Fabrikgebäude der Eisenbahnwagenfabrik von Thielemann, Eggena u. Co. sind in der vergangenen Nacht fast vollständig niedergebrannt.

* **Lourdes**, 10. Sept. Die Pilger sind ohne irgend einen Unfall hier angekommen.

* **Rom**, 9. Septbr. Die „Opinione" erklärt, daß die Nachrichten bezüglich der Reise des deutschen Kaisers nach Italien verfrüht seien.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 12. September.

* General-Versammlung des rheinischen Provinzial-Lehrervereins am Mittwoch, 22. Septbr. in Köln.

A. Vormittags 9½ Uhr, Versammlung der Delegirten im Saale des Herrn Berzdorf am Gürzenich.

Tagesordnung: 1. Geschäftsordnung; 2. Modus für die Vorstandswahlen; 3. Anschluß an den Landes-Lehrerverein; 4. Vereinsorgan; 5. Gründung einer Pestalozzi-Stiftung für Lehrer-Waisen.

B. Nachmittags 2 Uhr, Generalversammlung im Isabellensaale des Gürzenich.

Tagesordnung: 1. Stellung der Mittelschule zur Volksschule. Ref. Herr Hauptlehrer Protzen-Duisburg; 2. Welchen Antheil hat der Geschichtsunterricht an der nationalen Erziehung und wie löst er seine Aufgabe? Ref. Herr Lehrer Hannecke-Duisburg.

Alle Freunde der Sache sind zu beiden Versammlungen hierdurch freundlichst eingeladen.

Um 12 Uhr findet bei Berzdorf ein gemeinsames Mittagessen (das trockene Couvert 2 Mark) statt; Anmeldungen zu demselben nimmt bis zum 20. Sept. Herr Lehrer Wimar in Sülz bei Köln entgegen.

Der Vorstand des rheinischen Provinzial-Lehrer-Vereins:
Niewöhner-Duisburg, Vorsitzender. Althaus-Münchholzhausen (Kr. Wetzlar). Fahrland-Aachen. Grundkötter-Elberfeld. Hechtenberg-Rheydt. Kray-Crefeld. Lehmann-Crefeld. Lutz-Wetzlar. Rosenberg-Düsseldorf. Wimar-Sülz (Landkr. Köln).

(*) Die Einweihung der neuen Synagoge fand vorgestern Nachmittag 4 Uhr statt. An der Feier nahmen außer der zahlreich versammelten israelitischen Gemeinde Theil: Der Regierungspräsident Freiherr von Ende, der Beigordnete Herr Dr. Hausmann, Divisionspfarrer Becker und der „altkatholische" Pfarrer Weidinger. Die der Synagoge benachbarten Häuser sowie auch diejenigen der angrenzenden Straßen waren festlich beflaggt, der vor der Synagoge an der Straße liegende Neubau mit Guirlanden und Kränzen geschmückt. In einem der schön decorirten Zimmer dieses Neubaues waren die Gesetzrollen niedergelegt, bis die Feier begann. Bei der Abholung der Gesetzesrollen gingen dem Zuge weißgekleidete Mädchen und Knaben mit Fähnchen in der Hand voraus.

An der Thüre der Synagoge übergab der Baumeister dem Vorstande der israelitischen Gemeinde den Schlüssel mit dem Wunsche, daß das von ihm erbaute Haus stets dazu dienen möge, Vaterlandsliebe und Nächstenliebe zu verbreiten, unbeschadet des religiösen Bekenntnisses. Namens des Vorstandes der Gemeinde übergab Herr Scheuer den Schlüssel dem Rabbiner Herrn Dr. Wedell, indem er in einer kleinen Ansprache betonte, daß dem Herrn Rabbiner die Ehre gebühre, das Gotteshaus zu öffnen, und dabei den Wunsch aussprach, derselbe möge noch lange Jahre als Lehrer der Gemeinde walten. Nach den Eröffnungsworten des Rabbiners wurde die Thüre aufgeschlossen und der Zug trat ein, während ein Orchester im Innern der Synagoge spielte.

Nachdem mit den Gesetzesrollen der Umzug durch die Synagoge gehalten, die üblichen Gebete gesprochen, wurden dieselben in die Lade gestellt und die ewige Lampe angezündet. Sodann hielt Herr Dr. Wedell die Festpredigt über die Würde und Bestimmung der Synagoge als Bethaus, Versammlungshaus und Lehrhaus. Mit dem Gebete für den Landesherrn und das allgemeine Wohl wurde die Feier geschlossen.

* Am letzten Mittwoch ist vor dem hier versammelten Provinziallandtage der Geheime Oberregierungsrath und Ministerialrath für Lauenburg, Freiherr von Landsberg-Steinfurt, nach „liberalen" Blättern „von Varzin her sehr empfohlen", zum Landesdirector für die Rheinprovinz gewählt worden. Derselbe erhielt 49 Stimmen, Provinzialrath Förster 12, Oberbürgermeister a. D. Bachem 8, Landrath Knebel in Merzig 3; im Ganzen wurden 72 Stimmen abgegeben. Die Amtsdauer des Landesdirectors wird, wenn nicht die neue Provinzial-Ordnung eine andere Frist bestimmt, 6 Jahre währen. Das Gehalt wurde auf 12,000 Mark pro Jahr nebst 4000 Mark Miethsentschädigung bis zur Herstellung einer Dienstwohnung im neuen Ständehause festgestellt. In derselben Sitzung wurden, da zwei Ersatzwahlen nöthig waren, zu Mitgliedern des Provinzial-Verwaltungs-Raths gewählt: Freiherr von Geyr-Schweppenburg und Graf Westerholt; letzterer mit 38 Stimmen gegen 32, die auf den Gutsbesitzer Adolf Jagenberg im Kreis Altenkirchen fielen.

— Von der Jury der internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Köln sind die Ausstellungsgegenstände aus dem Maschinengeschäfte des Herrn Franz Büttgenbach hier, Kunstgüsse für monumentale Gartendecoration, durch Verleihung einer silbernen und einer bronzenen Medaille ausgezeichnet worden.

(*) Ein hiesiger Metzger beabsichtigt Oberkassel mit einer Schlachthalle zu beglücken, die er auf eigene Kosten dort bauen will, weil ihm der Weg zur neuen Düsseldorfer Halle zu weit ist.

(*) Unser allverehrter Oberhirt, der Herr Erzbischof Paulus Melchers, wird im Laufe des Monats October unsere Stadt besuchen, um hier das h. Sakrament der Firmung zu spenden.

Düsseldorf, den 11. September. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: + 1,82 Meter. Wind: S.-O. Luftwärme: + 13. Wasserwärme: 16. Barometer: 28—1½.

* **Köln**, 8. Sept. Nach der „E. Z." befinden sich wieder falsche 20Pfennig-Stücke in Umlauf. Die gefälschten Stücke, von denen sich ein Exemplar in Händen der Polizei befindet, sind wesentlich größer wie die echten und überhaupt leicht erkenntlich. —

* **Oberhausen**, 8. Sept. Es ist nunmehr eine Thatsache, daß gegen die „Rhein- und Ruhrzeitung" wegen eines gehässigen, und von der öffentlichen Meinung allgemein verurtheilten Artikels über den hiesigen Bankverein Klage eingeleitet ist. Herr Redacteur Schrörs steht demnach vor der Alternative, den Gewährsmann zu nennen, für dessen Zuverlässigkeit er sogar mit einer empfehlenden Redactionsbemerkung eintrat, welche, wenn auch wider Willen, die anfängliche Wirkung des Angriffes noch erhöhen mußte, oder aber ein Märtyrer des Zeugnißzwanges zu werden. Der Zeugnißzwang ist auch ja nicht bloß für ultramontane und demokratische Redacteure da. Man ist gespannt darauf, was nun „ein kluger Hausvater" thun wird. Es gäbe zwar noch ein Auskunftsmittelchen: Zum Rückzug zu blasen und alles „brüderlich" beizulegen. Das „brüderliche" Beilegen wird aber wohl so leicht nicht sein! Der Vorstand und Verwaltungsrath des Oberhausener Bankvereins hat in einer in Nr. 197 der „Rhein- und Ruhrztg." vom 25. Aug. enthaltenen Zuschrift den betr. Artikel einen „Schmähartikel" genannt, der „in verdächtigender und verleumderischer Weise Vorstand und Verwaltungsrath des Bankvereins angreife", und hat bemerkt, daß bereits Schritte zur gerichtlichen Belangung des Einsenders jenes Artikels eingeleitet seien. Und da beilegen! Würde dann das Publikum nicht denken: die Sache verhalte sich doch so, wie jener Schmähartikel behauptet habe?

* **Essen**, 9. Sept. Bei schönstem Wetter wurde gestern, schreibt die „Essener Volkzeitung.", das Landwirthschaftliche Fest der Lokalabtheilung Essen im Lokale des Herrn Siepmann in Altendorf und einem eigens erbauten großen Zelte eröffnet. Die damit verbundene Viehausstellung war schwach beschickt, zahlreich dagegen waren landwirthschaftliche Geräthschaften aufgestellt; die Prämiirungen sowie die Gewinnlisten werden demnächst veröffentlicht werden. An dem Diner betheiligten sich gegen 150 Personen. Den ersten Toast brachte der Stellvertreter des erkrankten Directors Freiherrn v. Hövel, Herr Bürgermeister Kerkhoff, auf Se. Majestät den Kaiser, als Protector der Landwirthschaft aus, den zweiten Herr Lehrer Schmitz, aus Altendorf in schwungvoller Rede auf die Landwirthschaft, den dritten und letzten, mit der Motivirung, Reden sei Silber und Schweigen Gold, und da seine Collegen letzteres für sich beanspruchten, nochmals Herr Bürgermeister Kerkhoff auf die anwesenden Gäste. Gegen 4 Uhr begannen die Volksbelustigungen, Stangenklettern, Einfangen eines mit Seife beschmierten Schweinchens ꝛc. darauf Pferderennen. Im ersten Trabreiten erhielt Herr Staveaux jun. von hier den ersten Preis, im zweiten Galoppreiten ohne Hindernisse Herr Thärig aus Castrop, im zweiten mit Hindernissen Herr Dr. Thenberg aus Duisburg. Ein stark besuchter Ball, der bis in die frühen Morgenstunden währte, endete den ersten Festtag.

* **Trier**, 7. Septbr. Der 1875er Herbst hat in der Ferne besser ausgesehen, wie er sich jetzt in der Nähe zeigt. Auf die ausgezeichnete Quantität und Qualität, die sicher erwartet wurde, scheinen wir vor der Hand verzichten zu müssen. Der Abgang ist an manchen Stellen bedeutend und wird von Tag zu Tag noch größer. Der letzte August hat auch die Hoffnungen bezüglich der Qualität abgekühlt. Er brachte uns Reif, das Thermometer zeigte keine zwei Grad R. mehr. Es folgte darauf ein kalter Regen mit sechs Grad Wärme über Tag. Jetzt haben wir tagsüber zwar sehr helles, warmes Wetter, aber die Nächte sind kühl, Morgens steht das Thermometer sehr tief, wir haben Nordwind und schon blüht die Herbstzeitlose. Doch bis zur Lese sind's noch 6 Wochen, und 1874er Herbstwetter könnte noch vieles nachholen.

* **Balve**, 8. Septbr. Als erstes Opfer des „Culturkampfes" ist hier der Polizeidiener Christiani gefallen. Am 16. Juni d. J. wurde bei der bekannten Beschlagnahme des Pfarr- und Kirchenvermögens von Balve und Garbeck der Polizeidiener Christiani vom Amtmann Schlüter aufgefordert, die gewaltsame Aufbrechung der Schränke zu bewirken; statt dieser Aufforderung nachzukommen, erklärte Christiani ruhig: „Herr Amtmann, ich lege hiermit meinen Dienst als Polizeidiener nieder," und entfernte sich. Am 19. Juni mußte derselbe jedoch auf ausdrückliche Aufforderung des hier anwesenden königl. Landrathes Freiherrn v. Lilien den Dienst als Polizeidiener wieder antreten. Ende Juli wurde durch den Regierungs-Präsidenten Herrn Steinmann die Disciplinar-Untersuchung gegen Christiani eingeleitet. Die Ober-Staatsanwaltschaft erhob in Folge dessen, wie man dem „Central-Volksblatt" mittheilt, wegen Verweigerung des Gehorsams gegen einen Vorgesetzten die Anklage gegen Christiani und beantragte bei dem Regierungs-Collegium, weil derselbe seine Dienstpflichten in gröblichster Weise verletzt habe, die Dienstentlassung auszusprechen. In dem zu diesem Ende angesetzten Termine am 26. August wurde gegen den Polizeidiener Christiani durch das Regierungs-Collegium die Dienstentlassung, ohne Anspruch auf Pension, ausgesprochen und er in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß steht ihm innerhalb vier Wochen der Recurs an das königl. Staatsministerium offen. Als zweites Opfer fiel der hiesige Steuerdiener Muschinsky. Derselbe weigerte sich, die Pfändung bei dem Herrn Pfarrer Fischer in Affeln vorzunehmen. Nach vielem Hin- und Herschreiben wurde Muschinsky am 5. d. Mts. mittels Schreiben der königlichen Steuerkasse seines Dienstes enthoben.

Düsseldorfer Gewerbebank.

In Nr. 236 d. Bl. brachten wir aus der „Elb. Ztg." einen Auszug aus den Verhandlungen des „Vereinstages des Allgemeinen Genossenschaftsverbandes" zu München, und erwähnten der scharfen Aeußerungen, welche der Genossenschafts-Anwalt Schulze-Delitzsch bereits im Jahre 1869 über das Verwaltungs-System des frühern hiesigen Gewerbebanks-Gründers und Directors Spiethoff, gethan. Jeder Unbefangene muß sich mit Recht darüber wundern, wie der Anwalt der Genossenschaften es 6 Jahre lang mit ansehen konnte, wie Spiethoff bei der hiesigen Gewerbebank an der Hand „grundverkehrter Einrichtungen" — so äußerte Schulze-Delitzsch sich — wirthschaftete, und seine Stellung als Verbandsdirector dazu mißbrauchte, den Vereinen seines Verbandes große Geldsummen abzupumpen, „zu einer Zeit, wo er recht wohl wußte und wissen mußte, daß dieselben in hohem Maße gefährdet seien". — Wenn der Anwalt dies damals schon so klar einsah, daß er den Gegenstand zu einer öffentlichen Rüge gegen Spiethoff benutzte, was lag dann näher, daß, wenn Letzterer sich den bestehenden Anordnungen nicht unterwarf, er das Interesse sowohl der Düsseldorfer Genossenschafter und Spareinleger, als überhaupt des ganzen Genossenschaftswesens dadurch zu wahren suchte, daß er diese seine Anschuldigungen den hiesigen Mitgliedern zur Kenntniß brachte und event. die Presse dazu benutzte.

Wir vermögen keinen Grund einzusehen, weshalb eine Wirthschaft verschwiegen wurde, zu deren Charakterisirung die richtige Bezeichnung jedem rechtlichen Menschen schwer fallen muß, und welche über Düsseldorf eine so große Calamität herbeigeführt hat.

Durch sein Schweigen hier hat der Anwalt also einen großen Theil der Schuld, und da wäre es doch auch wohl eine moralische Verpflichtung von ihm gewesen, vermittelst der Hülfe sämmtlicher Genossenschaften zu interveniren, anstatt der Sache gänzlich fern zu bleiben und Substituten zu schicken, von denen er nichts hoffen konnte.

Samstags-Hechel.

Düsseldorf, 11. Septbr.

„Gedenk ich der Art, wie wir's kochen,
Gesteh' ich selber: 's ist arg.
Wir spalten dem Torfschwein die Knochen
Und saugen als Kraftsaft das Mark."
Viktor Scheffel.

Sedanie Falka! Welch' süßer Seufzer für verliebte Tintenfische! Ja, sie als Muster des höchsten, begeistertsten Patriotismus wurde geboren und verherrlichte durch ihr Erscheinen im deutschen Reiche den „ewig denkwürdigen Tag von Sedan". Von diesem Kinde nahmen Notiz die Zeitungen in der Runde, alle verkündeten laut: „Sedanie Falka ist ihr Name!" Heil den Eltern, die ein so benamstes Kind besitzen! Sedanie Falka! Wer erschauert nicht vor Wonne beim Aussprechen dieses herrlichen, süßen, leckern Namens! Was Wunder, wenn zwanzig junge Leute beim Lesen der Geburtsanzeige vor Poesie zergangen sind, so daß ihren Angehörigen die Begräbnißkosten erspart wurden; dreißig sollen sich aus Verzweiflung gemeinschaftlich vergiftet haben und ihr letzter Seufzer soll gewesen sein: Sedanie Falka! Zehn hingen an einem einzigen Birnbaum in Hamm, dem Orte der Soll- und Mußpatrioten, jeder einen süßen Papierstreifen im Munde, auf dem in gehauchten Lettern stand:

„Eine Tochter:
Sedanie Falka!"

Drei lagen in Bilk hinter einem Kohlstrunke und waren verbrannt, nur ihre glühenden Herzen loderten aufwärts, in jedem standen mit Flammenschrift die Worte: Sedanie Falka! Elf Duelle fanden auf der Golzheimer Haide statt und aus der Leuward zog man hundert und einen Leichnam; vom Lambertithurm stürzten sich sieben Schneider; drei Schuster erstachen sich mit ihrer Ahle; achtzig Ladendiener saßen am andern Morgen erstickt in Häringsfässern und ein anderer fand seinen Tod im — Mainzer Sauerkraut. Weßhalb diese gräßlichen Selbstmorde? Weil sie jede Hoffnung, die einzige Sedanie Falka einstens alle zu besitzen, aufgegeben hatten. „O Sedanie! Warum hast Du uns das gethan?" hört man Abends in den Lüften die abgeschiedenen Geister klagen. „Sedanie" flüstert am hellen Mittag die dicke Pappel im Hofgarten. — Also hätte man vielleicht schreiben können, wenn wirklich in Düsseldorf ein solches Wundermädchen existirte. Die ganze Sache beruht aber auf einem verunglückten Versuche. Im Civilstandsregister heißt das Wunderkind: Sidonie Eleonore Elisabeth. — Das hat mit seiner Prosa ein Civilstandsamt gethan.

Nicht minder viel Unheil als Sedanie Falka richtet die bis ins Pfefferland verwünschte Samstags-Hechel an. Mit einer „Unverschämtheit", gegen welche die „Düsseldorfer Volkszeitung" eine reine „Stunde der Andacht" ist, kratzt die Hechel an verantwortlichen und unverantwortlichen R R R— herum, die sich auf's hohe Roß gesetzt haben. Hechelmeier hat viel zu verantworten! Durch seine Schuld verliert die „Volkszeitung das", was sie (wohl nur in der Idee) gehabt haben kann: einen Mitarbeiter, und es ist ferner seine Schuld, daß dieser Mitarbeiter für Hechelmeier und die ganze Hechelei büßen muß! Aber wie edel, wie gebildet, wie großmüthig die Redaction des „Bürgermeistereiblattes" sich anläßt! Schon lange war es der geheime Herzenswunsch des als Hechelmeier nun einmal Verschrieenen, endlich einen Titel zu erhaschen. Und bei der „Entlassung aus seinem Amte", zu dem er wohl nur die Redactionsscheere geschwungen haben wird, verlieh ihm in Gnaden ein „Unverantwortlicher" den Titel: „Preßtyrann". Das Entzücken des also Befriedigten läßt sich kaum beschreiben,

besonders als ihn schon am folgenden Tage alle Bekannten mit seinem Titel begrüßten. Ein „fürchterlicher Mensch" ist er nun einmal geworden, der reine Gegensatz zu jenem „Unverantwortlichen". Morgen findet zu Ehren seiner neuen Titulatur ein großes Fest in Derendorf statt. Außerdem soll sich, wie uns geheimnißvoll mitgetheilt wird, ein Comité gebildet haben, um dem Titelverleiher ein solennes Scheerenständchen zu bringen; die große Festscheere ist aus Dessau verschrieben worden.

— Einen sehr lustigen Tod hätte in dieser Woche beinahe „ein römisch-katholischer Geistlicher" gehabt, wie er uns selbst mittheilt. Ein solches Glück ist nicht Jedem beschieden. Gewöhnlich ist nämlich das Todtlachen nur eine Redensart, wie so vieles Andere, was man hört. Aber dem „Römisch-Katholischen" passirt das gewiß noch. Und dabei hat er nicht einmal den Trost, nach seinem Tode wie Sanct Dionys seinen Kopf noch ein Weilchen auf den Händen zu tragen — weil er nämlich keinen hat.

— Ein Schuster auf der Hundsrückenstraße geht in seiner Menschenliebe soweit, sogar Mitgliedern der Gewerbebank, ja was noch bewunderungswürdiger ist, auch Nichtmitgliedern gegen baar sein Fabrikat zu verkaufen. Nun, „es muß auch solche Käuze geben," sagt Göthe.

— Auf der Flingerstraße, wir müssen es endlich 'mal sagen, muß der Pfeffermünzunfug bald aufhören, sonst kömmt sie in üblen Geruch. Dadurch würde aber den verschiedenen, auf Wagen ruhenden grossen Fäßern, deren Bestimmung man auf 100 Meter gegen den Wind errathen kann!, Concurrenz erwachsen, denn diese stehen in dem Geruche, das Privilegium zu besitzen, Düsseldorf in üblen Geruch zu bringen.

— Wir können nicht begreifen, wie sich die Bewohner der Thalstraße fortwährend über ihre nachbarlichen Hunde beklagen und sogar den Schutz der Polizeigewalt anrufen. Selbsthilfe ist heute das Losungswort, nicht wahr Anzigerchen, aber es kostet Geld! Hält mein Nachbar zwei bellende Hunde, dann würde ich mir 15 Katzen anschaffen, welche die ganze Nacht „Guter Mond, Du gehst so stille" singen sollten, so daß in der ganzen Straße ein großer Katzenjammer entstünde, der meinen Hundenachbar zum Hundestrike zwänge. Zwar würde dieses Mittel nicht ausreichen, sämmtliche Hunde Düsseldorfs auszutreiben, denn es gibt deren mehr hier als man denkt. Eine große Anzahl lebt heimlich von Speichellickerei, wofür ihnen dann zur Belohnung eine Versorgung gegeben wird. Der Verstand kommt dann später, vielleicht auch nicht, aber was thut das, wenn die Versorgung da ist?

Vermischtes.

* Am 3. Sept. starb im Alter von 62 Jahren der Historienmaler Pils in Donarenez (Frankreich). J. A. A. Pils war Professor an der Kunstschule und Mitglied des Instituts. Unter seinen Werken, von denen viele sehr volksthümlich wurden, nennt die Köln. Ztg.": Christus in der Barke Simon's predigend, Tod der h. Magdalena, der Uebergang über die Beresina, Bacchanten und Satyren, Rouget de l'Isle singt die Marseillaise, Tod einer Barmherzigen Schwester, Gebet im Spital ꝛc. Den meisten Ruf hat Pils sich durch seine Soldatenbilder aus dem Krimkriege, z. B. im Laufgraben vor Sebastopol, die Ausschiffung der französischen Armee, die Schlacht an der Alma und mehrere kleine Episoden aus jenem Feldzuge erworben. Auch Kirchenbilder hat er mit Erfolg gemalt und in neuester Zeit einige Wandbilder im großen Treppenhause des neuen Opernhauses in Paris.

* Vom Main. Die Ernte des Jahres 1875 wird voraussichtlich in Folge der abnormen Witterungsverhältnisse des gegenwärtigen Sommers im größeren Theile von Mittel-Europa hinter den Erwartungen zurückbleiben, zu denen man im Monat Mai und noch im Juni berechtigt zu sein glaubte. Zahlreiche Wolkenbrüche, Hagel, Ueberschwemmungen, heftige Regengüsse einerseits, große anhaltende Trockenheit anderseits haben es dahin gebracht, daß sowohl Deutschland, wie Oesterreich-Ungarn, als auch Frankreich, abgesehen von einzelnen Landschaften, die im Verlaufe des Sommers nicht das Unglück hatten, von verheerenden Wettern heimgesucht zu werden, nur noch auf eine schwache Mittelernte für dies Jahr rechnen dürfen. Unstreitig sind in den vorbenannten Ländern aber auch noch Landstriche, welche ihre Hoffnungen noch viel tiefer herabzustimmen alle Ursache haben. In Folge dieser Sachlage dürfte Rußland, welches schon im vorigen Jahre hinsichtlich der Preisregulirung der Brodfrüchte in Europa eine dominirende Stellung erreicht hatte, in dieser Beziehung seinen Einfluß noch mehr befestigen und vielleicht auf längere Zeit zu einem dauernden machen. In unserer Landwirthschaft, die in den Jahren des sogenannten wirthschaftlichen Aufschwunges die Wirkung der Concentrirung der menschlichen Arbeitskräfte in den Städten stark zu empfinden hatte, indem es ihr damals mehr als je an den zur Erntezeit erforderlichen ländlichen Arbeitern fehlte, zeigte sich übrigens, wie sehr sich die Verhältnisse der Lohnarbeit geändert haben. Heute ist in der Main-Ebene, am Rhein, in Westfalen und anderwärts ein Mangel an ländlichen Arbeitern nicht mehr bemerkbar.

* Es amusirt unsere Leser vielleicht zu hören, wie ein protestantischer Engländer über unsere lieben Schwarzwälder schreibt. Im „Standard", einem der ersten englischen Blätter, in der Nummer vom 21. August c., finden wir nachstehende Correspondenz aus Allerheiligen: „Ich kam durch Ottenhöfen und Kappelrodeck nach Achern, einer blühenden, sorgfältig cultivirten Gegend, reichlich ausgestattet mit großen steinernen Kreuzen, augenscheinlich dem Gegenstand häufiger und aufrichtiger Andacht. Ueberall sah ich eine kräftige, schöne, betriebsame, mäßige, reinliche, ehrbare, höfliche, voranschreitende Landbevölkerung mit Kindern, schön wie Blumen oder Früchte, ehrerbietig, und auferzogen in den Regeln des Anstandes. Die Theorie, welche den römischen Katholicismus in Verbindung bringt mit Faulheit, Armuth, Schmutz und Verschwendung, will nicht Stich halten. Es gibt keinen Platz in der Welt, welcher entschiedener römisch-katholisch wäre, als der Schwarzwald, und das Zeugniß unserer eigenen Augen genügt uns, zu erklären, daß das Glaubensbekenntniß hier wenigstens nichts geschadet, wohl aber sehr viel Gutes muß gebracht haben. Die Leute sind, wenn man will, pfäffisch dressirt, das heißt, sie glauben, was der Priester sie lehrt. Ich vermuthe demnach, der Priester lehrt sie Gott fürchten, den König ehren, Vater und Mutter ehren, arbeiten, beten, die Wahrheit sagen, und die Erde, welche der Himmel uns beschceert hat, so gut sie können zu verwerthen. Wenn dieses Bergvolk einen Fehler hat — mir ist er unbekannt. Die Leute sind nicht häßlich (ugly) und gierig, wie die Schweizer — der Mann spricht wohl von den Touristengegenden, etwa des Berner Oberlandes — sie sind nicht insolent, wie nur allzu viele Deutsche, welche ich namhaft machen könnte; sie sind nicht kriechend und verlogen; sie rauben und marodiren nicht, und die Sau lebt nicht im Empfangszimmer. Sie bieten Guten Morgen und Guten Abend mit wahrer Höflichkeit, und reichen Blumen dar, die sie mit Liebe und Sorgfalt pflegen . . . Sie gehen eifrig zur Kirche, nirgends ist Zänkerei. Alles ist anständig und voll Gedeihen."

* In dem Fremdenbuch der Ruine Godesberg findet sich unter dem 25. August 1875 folgender poetischer Erguß von der Spree eingetragen:

Die alten Burgen fallen, Doch gibt es noch Gestalten
Und frei kann Jeder wallen, Die schwarz den Geist umfalten,
Und sich des Lebens freu'n; Dagegen laßt uns Kämpfer sein.
gez.: C. Riesenstahl, Berlin.

Unmittelbar darunter liest man: „Ihr armen Berliner Tapezierer seid herzlich zu bedauern, daß ihr so viel mit Gestalten zu kämpfen habt, die eueren Geist so sehr umdüstern; hoffentlich bietet die frische Rheinluft Abhülfe. Sollte dieser aufrichtige Wunsch nicht in Erfüllung gehen, so dürfte sich der Aufenthalt unten in der Kaltwasserheilanstalt Godesberg empfehlen.
gez.: Quidam."

** Mit welcher Nonchalance einzelne Journalisten Standeserhöhungen und Namensveränderungen ohne Obrigkeitliche Genehmigung vornehmen, zeigen die Berichte über die Generalversammlung in Freiburg in Baden. Der Freiherr von Rink daselbst wird zu einem „Grafen aus Oesterreich", der Pfarrer Rolfus zum „Direktor" erhoben. Auch ein Professor „Herz" (sollte Hergenröther heißen). Graf „Scherre Boka" der Kanzler „Durriet" und der Stadtprediger „Hunn" haben nach der „Oberrhein. Zeitung." Reden gehalten, ohne daß die stenographisch Berufenen etwas davon wüßten.

Die nun schon einige Zeit in der Schadowstraße 29 hierselbst ausgestellten Glas-Photographien des Herrn Jann bilden eine der schönsten und großartigsten Sammlungen, die uns je zu Gesicht gekommen. Dieselbe umfaßt 2000 Ansichten der Erde, und ist die Reihenfolge der Bilder, nach der geographischen Lage der Gegenden, Städte, sowie nach einzelnen bekannteren Reisen geordnet. Das Arrangement der Ausstattung ist auch in Bezug auf Einrichtung, Vollständigkeit, Wahl der Bilder und Construktion der Apparate musterhaft und gewährt das Ganze dem Besucher einen wirklichen Kunstgenuß. Welche Anerkennung die Jann'sche Ausstellung allerorts gefunden, beweist der Umstand, daß die ausgestellten Bilder auf großen Welt-Ausstellungen preisgekrönt wurden, in Paris 1855 und 1867, in London 1862, Brüssel 1856, Berlin 1865, Wien 1873 u. v. A. mit Preisen gekrönt wurden. Auch wir empfehlen allen Kunstfreunden den Besuch der „Nur noch kurze Zeit" geöffneten Ausstellung auf's Wärmste.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag den 7. September starb nach kurzem Leiden, in Folge Altersschwäche, im 82. Jahre, öfters gestärkt mit den hl. Sakramenten der kath. Kirche, unsere gute, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wwe. August Bösch,

geb. Maria Gertrud Bodenstaff.

Verwandten und Freunden widmen diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme:

August Bösch,
Louis Bösch.
Auguste Bösch geb. **Schellhoff,**
Wilhelm Bösch,
Rosalie Bösch.

Elberfeld, den 10. Sept. 1875.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen 10 Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Elisabeth Steingaß,

geb. **Schnitzler**

nach kurzem Krankenlager, an den Folgen einer Leberentzündung, vorher versehen mit den h. Sterbesakramenten der h. röm. kath. Kirche, in einem Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Oberbilk, 11. Sept. 1875.

Die Beerdigung findet Sonntag den 12. Septbr. Nachmittags 3 Uhr statt, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Für Schuhmacher.

Wegen Sterbefalls ein vollständiges Schuhmacher-Werkzeug zu verkaufen.

Näheres Marktstraße 8
Wittwe Brockes.

Für Photographen!

Ein Photographie-Apparat, fast neu, steht billig zu verkaufen. Näheres bei Fr. Gerß in Greven bei Münster.

Bierbrauerei zum Falken
Ratingerstraße 16
stets frische Muscheln.
H. Görtz.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unseren innigst geliebten Vater, Schwieger- u. Großvater,

den Rentner

Wilhelm Sonnen

in einem Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu berufen. Er starb, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sacramente der römisch-katholischen Kirche, am 10 d., Morgens ½11 Uhr, fern von seiner Heimath, allerdings umgeben von Dreien seiner Söhne und einer Schwiegertochter, im Bade Neuenahr, wohin er sich zur Kräftigung seiner Gesundheit begeben hatte, an den Folgen einer Lungenentzündung.

Diese Traueranzeige widmen allen Freunden und Bekannten

Calcum, d. 11. Sept. 1875.

Die tiefbetrübten Kinder und Schwiegerkinder.

Die Beerdigung findet statt am Dinstag den 14. Sept., Morgens ½10 Uhr. Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, werden zu derselben hiermit freundlichst eingeladen. 632



Bei **Schönefeld** in Lohausen ist eine schwere, frischmelke **Kuh** zu kaufen.

Jean Heinen,

45, Klosterstrasse 45.

empfiehlt sein Lager in Goldwaaren zu billigen festen Preisen.

Reparaturen werden gut und dauerhaft gemacht.

Unterhalfer

sofort gesucht durch Westringer 644 Kurzestraße Nr. 13.

Ein **Bäckerlehrling**

welcher gleich verdient, gesucht von

Wwe. **Pet Wirz,**
Buchholz bei Huckingen. 602

Für einen jungen Mann von guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird eine Stelle als Lehrling in einem kaufmännischen Geschäfte gesucht. 612

Näheres in der Expedition.

Kuch.-, Zweit.- Kinderm. erb. s. g. St. F. v. d. Halben, Mühlenstr. 23. 646

Empfehlung.

630 Da wir seit einigen Monaten in Erkelenz eine

Schuh- und Stiefelverfertigung

angelegt haben, so empfehlen wir unser reichhaltiges Lager der hiesigen Stadt und Umgegend. Für preiswürdige und dauerhafte Waare ist und wird bestens gesorgt, ebenso wie gefällige Aufträge in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln prompt ausgeführt werden.

Achtungsvoll

Gebrüder Fiedler.

Erkelenz, den 11. September 1875.

Auch werden Bestellungen bei **J. C. Fiedler,** Hundsrückenstraße 8, entgegen genommen.

629 Hierdurch bringe ich meine langjährige

Schuh- und Stiefelhandlung

in gefällige Erinnerung. Gute und preiswürdige Waare in allen Artikeln ist, wie bekannt, stets vorräthig. Anfertigung nach Maaß. Auch werden alle Reparaturen prompt ausgeführt.

J. C. Fiedler, Hundsrückenstr. 8,
vis-à-vis der Jesuitenkirche.

Neue! Stereoscop-Aufnahmen der Schweiz von diesem Jahre. Ansichten vom Vierwaldstädter-, dem Genfer und Züricher See, Rigi-Bahn, Axen, Gotthard- und Furka Straße, Oberland, Engadin und Gemmi, Chamounix, Interlaken, Genf und Umgegend empfing ich heute in colossaler Auswahl und verkaufe ich billig.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
Schadowstraße 29. Parterre.

Täglich frisch eintreffend große

Muscheln

pr. 100 Stück 3 Sgr. empf.
639 Ed. Hendrichs, Schadowstr.

Muscheln

im Hause 25, außer dem Hause 15 Reichspfennige.
Schmitt, Bergerstr. 3.

Täglich frische große

Antw. Seemuscheln

per 100 Stück 2½ Sgr.,
per 1000 „ 25 „
empfiehlt **Karl Pesch.**
Mühlenstr. 2, am Burgpl.

Erklärung!

Dem hier allgemein verbreiteten Gerüchte, wir hätten 20 oder 40000 Thlr. aus der Gewerbebank, entgegen zu treten erkläre hiermit, daß wir niemals mit der Gewerbebank verkehrt haben.

Bitte deshalb uns nicht zu der Schwindler-Klasse zu zählen, i dem wir keine sind, und auch nie werden wollen. 538

Joh. Büsen.

Vivat Vater!
(Winand Ermanns.)

Viel Glück zum
Namensfeste!

Mit triumphirender Morgensonne
Hebt sich unsre junge Brust,
Und mit kindlich reiner Wonne
Fühlen wir den Tag mit Lust.
Für den Fleiß, für Lieb' und Treue,
Die Du übst für unser Glück,
Gäben gern wir heut' auf's Neue
Tausendfache Lieb' zurück.
Gewidmet von Deinen Kindern:

St. Anna-Stift

Mitterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Ein hübsches Zimmer an eine stille Person zu vermiethen Kasernenstraße Nr 39. 299

Germania-Compagnie

Pempelfort,

St. Sebast. Schützen-Verein.

Sonntag den 12. Septbr. Abends 8 Uhr

Grosser Fest-Ball

im festlich geschmückten Saale des Stockkämpchen,

mit Beleuchtung des Gartens und Feuerwerk.

Die Zwischenpausen werden ausgefüllt mit

Zauber- und Athletischen Künsten, theatralischen Vorträgen, Gesang ꝛc.

Karten à 7½ Sgr. zu haben bei: Cigarrenhandlung Wolf, von Bockern und Bartels, Hundsrücken, sowie bei allen Hauptleuten des Vereins, an der Casse 10 Sgr., 2 Damen frei, wozu ergebenst einladet 631

Der Hauptmann.

Ein Lehrling

welcher das Decorationsmaler- u. Anstreicher Geschäft erlernen will, und Zeichenunterricht erhält, ges.

Frühmesser Hohestr. 18

Schreinergesellen

gesucht verlängerte Klosterstraße 63a.

Ein Mädchen, welches gründlich die Küche versteht und schon mehrmals in Restauration gewohnt hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näh. Bahnstraße 10, Düsseldorf. 605

Ein Mädchen für häusliche Arbeit sofort gesucht.

651 Volkerstraße 63.

Ein Nähmädchen, welches das Kleidermachen gut versteht gegen guten Lohn nach auswärts gesucht.

Auskunft: Taubenstr. 10.
(an der Rosenstraße.)

Ein Küchenmädchen in kleinem herrschaftlichen Haushalt nach Crefeld sowie mehrere Mädchen für hier gesucht.

Frau Schütz Volkerstr. 49.

Einige ordentliche Leute zum Mittagstisch gesucht von 610

H. Schmitz, Friedrichsplatz 5, 2. E.

3 Zimmer 3. Etage und 2 Zimmer 2. Etage mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten an stille Leute zu vermiethen und gleich zu beziehen. 611

Näheres Kreuzstraße Nr. 18.

An den Kirmeßtagen, Sonntag den 12. und Montag den 13. Sept. findet in meinem Lokale

Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Flingern. **A. Vogels.**

St. Seb.-Schützen-Verein

2. Grenadier-Comp

Düsseldorf.

Sonntag, 12. Sept. Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn **Jak. Wirtz** in Derendorf



Großes Damen- und Herren-Preiskegeln,

sowie

Vogel- & Sternschießen

um werthvolle Preise,

wozu sämmtliche aktive und passive Mitglieder nebst Freunde freundlichst eingeladen werden.

Der Hauptmann.

Zimmer zu vermiethen

Mühlenstraße 30. 597

Kirchen-Kalender.

September.

Sonntag 12. Sept. 17. S. n. Pf. Ev. Vom vornehmsten Gebote Matth. 22. Winand. Fest Mariä Geburt.
In Carmelitessen: Ewiges Gebet.
Montag 13. Sept. Maternus.
Dinstag 14. Sept Kreuz Erhöhung. In Carmelitessen: 6 Uhr h. Messe, 9 Uhr Hochamt, 4 Uhr Predigt mit Complet Verehrung der h. Reliquie. Während der Octav 4 Uhr Kreuzweg-Andacht.
Mittwoch 15. Sept. (Quatember) Emil.
In Carmelitessen: 5. Josephs-Mittwoch. Nachmittags 4 Uhr Predigt.
Donnerstag 16. Sept. Cornelius
Freitag 17. Sept. (Quatember) Lambert.
Samstag 18. Sept. (Quatember) Richard.

Städt.

Leih-Anstalt.

Verkauf der Pfänder von Juli 1874 am 16., 23. und 30. September curr. 599

Am Montag den 13. September 1875 Morgens 11 Uhr sollen auf auf dem Bureauplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien und eine Partie feine Weine in Flaschen als: Bordeaux, Champagner ꝛc. ꝛc. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Gerichtsvollzieher
Kleber.

Holz-Versteigerung.

Am Montag d. 13. Sept 1875, Nachm. 3 Uhr, wird der Unterzeichnete auf dem Lagerplatz Bergerallee Nr. 1 in Düsseldorf 72 St. 6/4" unbeschnittene Kief. Stammbretter 16 St. 2" unbeschnittene Kief. Planken-Bretter in Loosen gegen Baarzahlung versteigern.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich Kurzestr. Nr. 15 ein Kleidermagazin errichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

C. Leßmann, Kurzestraße 15.

Anfertigung nach Maaß billig und unter Garantie. Getragene Kleider nehme zum höchsten Werth in Zahlung. 634

Alle Sorten

Lampen

wie auch zweckmäßige Weberlampen ꝛc. sowie in Reparaturen und Veränderungen an denselben empfiehlt sich

Pet. Lambert Mangartz,
Kupferschläger u. Pumpenmacher,
606 Kaiserswerth.

Für Schuhmacher.

Hoch fein Malmedier **Sohlleder** (schwer und groß) Bachelt besonders geeignet für Knie- und Wasserstiefel empfiehlt **H. Graßberg,**
Andreasstraße 33,
618 vis-à-vis der Jesuitenkirche.



3 Ackerpferde

zu verkaufen,

Näheres **Kronprinzenstraße 13.**



Ein fast neues **Billard** zu verkaufen mit sämmtlichem Zubehör Oststraße 39.
595

Frischmelke sowie tragende

Kuh,

holländische Race, und für Metzger fette Hämmel und Kälber werden preiswürdig abgegeben bei

A. Straus in Bilk,
596 Martinstr. Nr. 37.



Ein kleiner, junger schwarzer Hund, mit gelben Pfötchen und roth. Halsband mit 3 Schellen ist vor Samstag in der Alleestraße abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Ratingerstraße 38. 613

Schöne Lagerhölzer, für Keller geeignet, und ein neues **Weinflaschengestell** zu haben

Bilkerstraße 4.



Haus-Verkauf.

Die Wohnhäuser Sternstraße Nr. 8 u. 10 elegant eingerichtet, mit schönen Gärten, nahe am Hofgarten gelegen. Näheres **Kaiserstr. 32.**

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Angehörigen der St. Andreas-Pfarre, welche nach dem Gesetze vom 20. Juni 1875 zur Wahl der Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung berechtigt sind, liegt von Montag, den 13. dieses Monats, zwei Wochen lang, täglich von Vormittags 10 bis 1 Uhr in der Sacristei der St. Andreaskirche (Eingang vom Kanzleihofe) offen.

Einsprüche gegen diese Liste kann jeder Wahlberechtigte nur vor Ablauf dieser Frist bei dem Vorsitzenden des unterzeichneten Vorstandes schriftlich einreichen.

Düsseldorf, den 9. September 1875.

Der Wahlvorstand der St. Andreas-Pfarre:
Kiesel, Vorsitzender.
J. Hürter. Joseph Schmitz. Fr. Weyrather.
Carl Hilgers.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag, d. 20. September d. J., Morgens 9 Uhr

anfangend sollen verziehungshalber in dem dahier

Brückenstraße Nr. 55a

(früher Neußerstraße) gelegenen, dem Herrn Nic. Krings zugehörigen Hause verschiedene Mobilien als:

Tische, Stühle, Schränke, Uhren, 8 Tage gehend, Oefen, ein Fournais, Küchengeräthschaften, von Kupfer und Zinn; ferner 1 Wannmühle, eine Parthie Sämereien, mehrere Mistbeetkasten, mit Fenster, ein Karrenhund nebst Geschirr, 1 schweres Dreirad, 1 Schiebkarre, 1 Parthie Bohnenstangen, Dünger und schließlich eine milchgebende Kuh, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher:
Steingaß.

Am Dienstag den 14. Septemb., Morgens 11 Uhr,

sollen auf dem Friedrichsplatze Nr. 1 in meinem Geschäftslokal:

2 Wagenpferde, ganz egaler Größe und egaler Farbe, flotte Gänger, sehr fromm, nebst 2 zweispännigen Geschirren, fast neu, sowie ein halbverdeckter Wagen, welcher auch zum selbstfahren umgestellt werden kann, in sehr gutem Zustande, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Joseph Morschheuser,
607 Auctionator.

Brand's Fabrik-Geschäft,

Stadtbrückchen Nr. 4,

vis-à-vis **der Delikatessen-Handlung von C. A. Klemm, Wwe.**

Petrol.-Kochapparate & Lackirwaaren,

ferner halte stets großes Lampen-Lager in Französischen Porzellan und antique sowie Böhmischen Lampen zu billigen Preisen.

Anzeige.

Durch vortheilhaften Einkauf kann ich lederne Kinder-, Mädchen-, Knaben- und Damenstiefel und Pantoffeln zu ausnahmsweise billigem Preis abgeben. Kinderstiefel mit Absätzen sonst 1 Thlr. 15 Sgr., jetzt von 1 Thlr. an, für Mädchen und Knaben sonst 2 Thlr., jetzt 1 Thlr. 15 Sgr., Damenstiefel sonst 2 Thlr. 20 Sgr., jetzt 2 Thlr., Damen-Pantoffeln sonst 1 Thlr. 25 Sgr., jetzt von 1 Thlr. 5 Sgr. an. Auch selbstverfertigte Waare empfiehlt billigst

St. Heinrichsmeyer,
566 Neubrückstraße Nr. 23, nahe am Friedrichsplatz.

Das Röhrenwalzwerk von J. P. Piedboeuf & Cie. in Oberbilk

sucht tüchtige, mit den vorkommenden Arbeiten vertraute Leute. Meldungen, unter Vorlegung ordnungsmäßiger Abgangszeugnisse werden von 11½ bis 12½ Uhr entgegengenommen. 588

Verlag von Gebr. Karl und Nikolaus Benziger in Einsiedeln, (Schweiz), New-York und Cincinnati.

Alte und Neue Welt.

Illustrirtes katholisches Familienblatt

zur Unterhaltung und Belehrung

X. Jahrgang.

Von Oktober 1875 bis Oktober 1876.

Ausgabe in 16 Heften zu 52 Heften: Preis p. Heft 40 Pfg., 50 Cts.

Ausgabe in 48 Wochen-Nummern zu 16 Seiten Preis pro Quartal 1 Mark 60 Pfg oder 2 Franken.

Dazu als Prämie der prachtvolle Oelfarbendruck

„Nach der Christbescheerung"

45 Centimeter hoch, 34 Centimeter breit, nach einem Gemälde des berühmten Münchener Professors

Andreas Müller,

sowie für Abonnenten, welche religiöse Bilder vorziehen,

Das göttliche Herz Jesu. Das hl. Herz Mariä

44 Cent hoch, 31 Cent. breit. 44 Cent. hoch, 31 Cent. breit Pendants nach den Gemälden von M. P. Deschwanden, gegen die äußerst geringe Nachzahlung von 1 Mark 20 Pfennig oder 1 Fr. 50 pro Blatt.

Die „Alte und Neue Welt" zählt zu ihren Mitarbeitern die hervorragendsten katholischen Schriftsteller, von denen wir nur Phillipp Laicus, Wilhelm Molitor, Benno Bronner, Reinhold Baumstark, Joh. Jansen, Baron George Dyherrn, Gräfin Ballestrem, E. und Th. Berthold, Jutha Berthen, L. Selburg, W. Herchenbach, H. Hirschfeld H. F. Klein nennen. Außerdem verbürgt eine Reihe namhafter Künstler die artistische Vervollkommnung der „Alte und Neue Welt."

Die „Alte und Neue Welt", welche einem dringendem Bedürfnisse des katholischen Publikums so vortheilhaft abgeholfen hat, wird daher der allgemeinsten Theilnahme dringend empfohlen. Das erste Heft ist vorräthig in allen Buchhandlungen, wo auch die prächtigen Oelfarbendruck-Prämien eingesehen werden können

Abonnements besorgt

jede Buchhandlung und Postanstalt des In- u. Auslandes.

Zur Besorgung empfiehlt sich W. Deiters, Alleestraße 15. Düsseldorf.

Reichhaltiger, gediegener, interessanter Text! Zahlreiche künstlerische Illustrationen! 8 besondere schöne Prämien in Oelfarbendruck! Billiger Preis! Erscheint auf Tonpapier! Prachtvolle Ausstattung!

Generalversammlung des Vereins der deutschen Katholiken.

Hindernisse und Rücksichten der verschiedensten Art machten es bisher unmöglich, für die diesjährige Generalversammlung unseres Vereins einen geeigneten Augenblick zu finden; da jedoch die Statuten eine jährliche Berichterstattung, Rechnungsablage und Vorstandswahl vorschreiben, so ist zu diesem Zwecke die diesjährige Generalversammlung nunmehr auf **Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. September** festgesetzt wie folgt:

Dienstag, den 21. September, Abends 7 Uhr: Anmeldung und Begrüßung, Verlesung etwaiger Anträge und Bildung der nothwendigen Sectionen.

Mittwoch, den 22. September, Morgens 7 Uhr: Generalcommunion im hohen Dom.
Von Morgens 9 Uhr ab Berathung der Sectionen.
Nachmittags 3 Uhr: geschlossene Generalversammlung.
Abends 7 Uhr: öffentliche Versammlung.

Alle Sitzungen finden im **Frankfurter Hofe zu Mainz** statt.

Anfragen, Anmeldungen und Anträge sind an Herrn Nicola Racke in Mainz zu richten.

Mainz, den 7. September 1875.

Der Vorstand des Vereins der deutschen Katholiken:

Der Präsident: **Felix Frhr. v. Loe.** Der Secretär: **Nic. Racke.**

Männer-Gesang-Verein

CAECILIA

Kaiserswerth

feiert Sonntag den 19. September d. J. sein

V. STIFTUNGSFEST

im Kaisergarten.

Nachmittags 4½ Uhr

Vokal- & Instrumental-Concert

unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine.

Später

Ball.

Der Vorstand.

Entree des Concerts 2½ Sgr. Entree des Balles 7½ Sgr.
Karten zum Concert und Ball bei Franz Helten.
Während des Concerts wird Bier verabreicht. 604

II. Jäger-Compagnie

des St. Sebastianus Schützen-Vereins zu Oberbilk.

Compagnie-Befehl:

Heute Samstag, den 11. September, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Compagnie Lokale bei Herrn Restaurateur Jacob Busch.

Tages-Ordnung: Empfangnahme der Statuten und Aufnahme neuer Mitglieder. **Der Hauptmann.**

NB. Morgen Sonntag, den 12. September, Nachmittags 2 Uhr, Antreten zum Begräbniß des verstorbenen Mitgliedes der 2. Jäger-Compagnie des St. Sebastianus-Schützen-Vereins zu Oberbilk Herrn Jean Rossay. Oberbilk, den 11. Sept. 1875.
633 Der Hauptmann.

Derendorfer Kirmes.

Zur Feier derselben findet in meinem großen, neuerbauten Zelte am **Sonntag, Montag** und **Dienstag** den **12., 13.** u. **14. September Nachmittags**

CONCERT

statt und später

Ball.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuche ein

Wilhelm Bröckers,
608 Grafenbergerstraße 13.

Der

St. Rochus- und Sebastianus Schützen-Verein

zu Flingern

hält am Montag den 13. September 1875

Vereins-Ball

Abends 8 Uhr in der Schützenhalle bei Herrn A. Vogels.
Die Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Vereinskarte freien Zutritt.
Entree für Nichtmitglieder 1 Mark. Eine Dame frei.
Der Vorstand.

Derendorfer Kirmes.

An den drei Kirmestagen findet in meinem Lokale

BALL

statt, wozu ergebenst einladet Reiner Winz.

Kathol. Volks-Kalender für 1876.

Regensburger Marienkalender 50 Pfg.
Cucharius-Kalender 50 Pfg.
Pius-Kalender 50 Pfg. Pohl Hauskalender 60 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

W. Deiters, Düsseldorf, Alleestraße 15.

Städt. Tonhalle.

Sonntag den 12. Sept. cr., Nachm. 3½ Uhr,

Großes

Concert

des städt. Orchesters.

Entree für Nichtabonnenten 25 N.-Pfg. Kinder frei.

Constantia.

Sonntag den 19. September

Ausflug.

Die Liste liegt offen bis Donnerstag den 16. cr. 614

St. Joseph-Verein

Oberbilk.

Vortrag.

NB. Das Concert ist, wie bereits angekündigt, auf den 26. ds. verlegt. 619

Heerdter-Bürgerverein.

Versammlung

zu

Niedercassel

Sonntag, den 12. September, Nachmittags 6 Uhr bei C. Eicker.

Tagesordnung:

Rechnungsablage,
Vorstands-Wahl und Vortrag.
(Vortrag des Hrn. Pastor Heggen aus Erkrath über „Gewerbebanken Solidarhaft" u. dergl.)

Restauration

zu vermiethen

Eine seit langen Jahren bestehende feine Bayr. Bierrestauration steht sofort zu vermiethen. Inventar muß käuflich übernommen werden.

Schäfer & Sohn,
610 Kreuzstraße 11.

Stadttheater in Düsseldorf

unter Direction von C. Scherbart

Sonntag den 12. Sept. 9. Abonn. Vorst. **Die schöne Helena** Komische Operette in 3 Akten nach dem Französischen von Dohm. Musik von J. Offenbach. Im 3. Act: Bachanale, arrangirt von der Balletmeisterin Frl. Dora Weykopf, ausgeführt von den Damen Weykopf, Strieder, Grube, Wally, d'Arnatz, Renard und dem Corps de Ballet.
Mittel Preise.

Montag den 13. September. aufgehobenem Abonn. Dritte Gastvorstellung des Königl. Bayr. Kammersängers Herrn Franz Nachbaur. **Martha,** oder **Der Markt zu Richmond** Oper in 4 Akten nach dem Französischen von W. Friedrich. Musik von Flotow. (Lionel, Herr **Franz Nachbaur**)
Hohe Preise. Kronloge 6 M. 1. Rang und Sperrsitz 4 M. 50 Pfennige. — Parterreloge 3 Mark 50 Pfennige. — Parquet 2 Mark. — Galerie 1 Mark.

Thalia-Theater in Düsseldorf

Unter Direction von G. A. Klein

Sonntag den 12. Septembr. **Das Stiftungsfest.** Schwank in 3 Akten. **Die Hochzeit im Laternenschein.** Operette in 1 Akt.

Die Direction.

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.
11. Sept.

Weizen 1. Qualität,	
2. „	
Roggen 1. „	
2. „	
Gerste	
Sommergerste	
Buchweizen	
Hafer	
Rübsamen 100 Kil.	
Aveel 100 Kil.	
Kartoffeln	
Heu 100 Kil.	
Stroh 100 Kil.	
Rüböl per 100 Kil.	
do. Faßweise	
Preßkuchen per 100 Kil.	
Branntwein per 100 Liter zu 50%	40,00
Kleien à 50 Kil.	5 M. —
Vorschuß 31 Mark.	—
Zufuhr 130 Sack.	

Brodtaxe.

Den 11. Sept. 1875 für Stadtkreis Düsseldorf, 8 Pf. 80 N.-Pfg.